

Aktuelle Praxisbeispiele aus dem diakonischen Verbandsbereich

Inhalt

1. High Potentials.....	1
2. Bemerkenswerte Beispiele außerhalb des High-Potential-Bereichs.....	6
3. Pflege und Gesundheitsberufe.....	9
4. Frauen/ Familien/ Sorge-Themen.....	11

1. High Potentials

MBE als kommunaler Hebel für die Integration ausländischer Fachkräfte

Kurzfassung: Herr L., ein hochqualifizierter Maschinenbauingenieur mit guten Sprachkenntnissen aus Indien, findet aufgrund zunächst fälschlich abgelehnter Anerkennung seiner Zeugnisse zunächst keine Arbeit. Durch die umfassende professionelle Beratung im Rahmen des Case Managements in der MBE können die administrativen und emotionalen Hürden überwunden werden und der Matching-Prozess zwischen Herrn L. und der Firma G. unterstützt werden, so dass Herr L. bei der Firma G., zunächst als Praktikant und perspektivisch als Fachkraft, seine Tätigkeit aufnimmt. Das Beispiel zeigt sehr deutlich, wie engmaschig oftmals selbst hochqualifizierte Fachkräfte durch die MBE begleitet werden müssen, um ihre Potentiale sichtbar zu machen, sie an die richtigen Stellen weiterzuleiten und ein Matching mit Arbeitgebern zu ermöglichen. Gerade weil andere Arbeitsmarktinstitutionen den Fokus auf ihre Fachgebiete und Zuständigkeiten beschränken und kaum Ressourcen für die Analyse von Einzelfällen haben, gerieten in diesem Fall die Potentiale von Fachkräftezuwanderung aus dem Blick.

Detailschilderung: Herr L., ein hochqualifizierter Maschinenbauingenieur mit guten Sprachkenntnissen aus Indien, ist aufgrund seiner Partnerschaft mit einer deutschen Frau vor drei Jahren nach Deutschland gekommen. Sie sind verheiratet und haben eine kleine Tochter. Herr L. hat einen universitären Bachelor und einen Fachhochschulabschluss als Maschinenbauingenieur sowie über 10 Jahre Berufserfahrung in der Automobilindustrie als Produktionsingenieur, verantwortlich für Produktionsplanung, -optimierung und Qualitätsmanagement.

Trotz immenser Eigeninitiative und sehr guten Deutschkenntnissen auf dem Niveau B2, findet Herr L. keinen Arbeitgeber und ist zu Beginn des Case-Managements äußerst demotiviert und enttäuscht von seinem Aufenthalt in Deutschland. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass sowohl die IHK FOSA als auch die ZAB in Bonn eine Gleichwertigkeitsfeststellung seiner Zeugnisse abgelehnt haben, da sie sich für nicht zuständig halten. In der MBE kann zunächst geklärt werden, dass aufgrund eines Übersetzungsfehlers die Hochschulabschlüsse vertauscht wurden, so dass es zur Ablehnung seitens der Institutionen kam. Diesen Fehler hatten weder die Institutionen selbst, noch die vorgeschalteten Beratungsstellen, bemerkt. Schließlich wurde mithilfe der MBE zunächst ein Antrag für den Fachhochschulabschluss bei der IHK FOSA als Industriemechaniker gestellt, der leider zunächst nur als teilweise gleichwertig anerkannt wurde. So wurde in einem zweiten Schritt über das lokale Netzwerk der MBE ein Kontakt zu der Firma G. aufgebaut und der Ratsuchende in ein 8-wöchiges Praktikum als Anpassungsqualifizierung vermittelt. Das Praktikum läuft aktuell noch (Juni 2024).

Ziel ist zurzeit die volle Gleichwertigkeit als Industriemechaniker und darüber hinaus die Übernahme bei der Firma G. Zeitgleich soll der universitäre Bachelor bei der ZAB in Bonn anerkannt sowie die Be-

rufsbezeichnung „Ingenieur“ bei der Bezirksregierung Detmold beantragt werden. Dass der Ratsuchende Qualifikationen mitbringt, die über den Tätigkeiten eines Industriemechanikers liegen, hat die Geschäftsführung der Firma G. in dem von der MBE begleiteten Vorstellungsgespräch bereits festgestellt, so dass der Ratsuchende für das Unternehmen ein Mitarbeiter mit viel Entwicklungspotential darstellen könnte.

MBE begleitet Klient mit Lehramtsstudium und Berufserfahrung auf seinem Weg in ein selbstbestimmtes Leben ohne Sozialleistungsbezug

Kurzfassung: Wenn Menschen in Deutschland ankommen, müssen sie zunächst ihr „Leben ordnen“. So auch im Fall von Herrn S., einem Familienvater aus Syrien, der sich einerseits schnellstmöglich und nachhaltig ein Leben in Deutschland aufbauen und andererseits schnellstmöglich seine Frau und Kinder nachholen wollte. Mit Unterstützung der MBE klärte Herr S. seine Ziele und die erforderlichen Schritte zur Zielerreichung. Mithilfe der MBE konnte der Klient seine Möglichkeiten und die dafür notwendigen Schritte realistisch einschätzen und er weiß, wo er weitere Unterstützung z.B. für das Anerkennungsverfahren finden kann.

Detailschilderung: Herr S. aus Syrien, Mathematiklehrer mit Berufserfahrung, lebt seit 2022 in Deutschland. Seine Ehefrau und die Kinder sind noch im Libanon. Herr S. suchte Unterstützung bei der Sprachkurssuche und bei der Berufsankennung. Er wollte auf der einen Seite möglichst schnell eine Arbeit finden und Geld verdienen, damit er seine Familie nach Deutschland holen kann. Auf der anderen Seite wollte er möglichst bald wieder in seinem erlernten Beruf tätig werden. Ohne Anerkennung und sehr gute Deutschkenntnisse war dies aber nicht möglich. Für den Klienten stellte dies einen Konflikt dar und er fühlte sich überfordert bzw. hatte nicht genug Informationen, um die Situation einschätzen zu können.

In der MBE wurden mit dem Klienten die beruflichen Möglichkeiten besprochen sowie das Anerkennungsverfahren und die notwendigen Voraussetzungen erläutert. Gemeinsam mit dem Klienten wurde eine Perspektive entwickelt, wie man die verschiedenen Ansprüche und Anforderungen miteinander vereinen kann. Zunächst erfolgte die Anmeldung zu einem Integrationskurs. Das nächste Ziel war es, eine Arbeitsstelle zu finden. Der Klient arbeitet zurzeit (Juni 2024) als Produktionshelfer, verfolgt aber weiter das Ziel, seine Berufsqualifikation anerkennen zu lassen. Es wurde Kontakt zu einer entsprechenden Beratungsstelle hergestellt.

MBE ermöglicht durch professionelle Beratung und intensives Schnittstellenmanagement zwischen Arbeitgeber, Jobcenter und Ratsuchendem eine berufliche Perspektive in Deutschland

Kurzfassung: Ein ukrainischer Rechtsanwalt und Finanzwirt entscheidet sich im Laufe des professionellen Case Management Prozesses in der MBE, aufgrund der mangelnden Perspektiven durch seine originäre, auf ukrainische Rechtsnormen und Rahmenbedingungen zugeschnittene Berufserfahrung, für einen beruflichen Neustart in Deutschland. Dies wurde möglich durch die professionelle Beratung zur beruflichen Neuorientierung, sowie eines intensives Schnittstellenmanagement zwischen Arbeitgeber, Jobcenter und dem Ratsuchenden durch die MBE.

Detailschilderung: Herr Y. ist zu Beginn der Beratung demotiviert und von einem geringen Selbstbewusstsein gekennzeichnet. Zwar spricht er gutes Deutsch und hat den B1-Kurs erfolgreich abgeschlossen, aber die augenscheinliche berufliche Perspektivlosigkeit macht ihm zu schaffen. Aufgrund seiner beiden akademischen Abschlüsse als Jurist und Finanzwirt aus der Ukraine, bringt er ein ausgesprochen hohes Bildungsniveau mit. Eine Gleichwertigkeitsfeststellung durch die ZAB in Bonn wurde für

beide Abschlüsse mithilfe der MBE beantragt. Die Ergebnisse stehen aber noch aus (Juni 2024). Aber auch mit Gleichwertigkeitszertifikat wird es ein Jurist aus der Ukraine, der ukrainische Gesetze studiert hat, ausgesprochen schwer haben mit dieser Qualifikation in Deutschland eine Arbeit zu finden, insbesondere auf dem Land. Zu Beginn des Case-Managements stellt sich nach einer intensiven Potenzialanalyse zur beruflichen Biografie und dem Einsatz der Kompetenzkarten heraus, dass er auch in der Ukraine bereits mehrere berufliche Veränderungen erfolgreich gemeistert hat. Darauf aufbauend, äußert er Interesse einen technischen Beruf zu erlernen, zumal er erkannt hat, dass in der Region viele industrielle Maschinenbauunternehmen ansässig sind. Über das Netzwerk der MBE wird ein Kontakt zum Verpackungshersteller K. hergestellt, der eine Umschulung zum Industriemechaniker anbietet. Dafür wird allerdings ein Bildungsgutschein des Jobcenters benötigt. Gegenüber dem Jobcenter muss also zunächst argumentiert werden, warum nach den Kosten für das Anerkennungsverfahren der akademischen Abschlüsse bei der ZAB in Bonn, zusätzlich ein Bildungsgutschein für die berufliche Integration notwendig ist. Mit Unterstützung der MBE wird die Umschulung schließlich bewilligt, die der Ratsuchende zum 01.06. begonnen hat.

MBE als „erste Haltestelle“ für die Menschen mit Migrationshintergrund für das Ankommen, die Karriereplanung und die Arbeitsmarkt- und gesellschaftliche Integration in Deutschland

Kurzfassung: Frau T., eine hochqualifizierte Sozialarbeiterin und Juristin aus der Republik Moldau mit geringen Deutschkenntnissen, startet ihren beruflichen Neuanfang als Sozialpädagogin in München. Dank der umfassenden professionellen Beratung im Rahmen des Case Managements in der MBE konnte Frau T. bürokratische Hürden überwinden. Sie hat sich sprachlich weiterentwickelt (B2), eine Teilzeitbeschäftigung (30 Std./Woche) sowie einen Minijob gefunden, eine Mietwohnung in München gefunden und schließlich – eine Familie gegründet.

Detailschilderung: Frau T. hat in der Republik Moldau Soziale Arbeit und Jura studiert. Im Jahr 2017 zieht sie nach München um, wo sie sich beruflich neu orientieren möchte. Sie strebt eine Tätigkeit im sozialen Bereich an. Zu Beginn des Case-Managements wohnt Frau T. bei einem Bekannten. Sie besitzt nur geringe deutsche Sprachkenntnisse, aber sie ist sehr offen und motiviert. Zudem hat sie die rumänische Staatsbürgerschaft. Im Anschluss an die Potenzialanalyse werden gemeinsam mit der Migrationsberaterin die beruflichen Ziele formuliert (das heißt, als staatlich anerkannte Sozialpädagogin zu arbeiten) und eine Strategie zur Erreichung dieser Ziele entwickelt. In enger Zusammenarbeit mit der MBE und den Kooperationspartnern (Integrationskursträger, Jobcenter, Arbeitsagentur, Anerkennungsstelle ausländischer Abschlüsse, Diakonie München und Oberbayern als Arbeitgeber) hat Frau T. mittlerweile die folgenden Ziele erreicht:

- Sprachniveau: Deutsch B2, momentan Besuch eines berufsbezogenen Deutschkurses C1;
- Diplome wurden teilweise anerkannt. Es besteht das Wunschziel das Brückenseminar für die Anerkennung als staatlich anerkannte Sozialpädagogin zu absolvieren;
- des Weiteren wurde bereits eine ehrenamtliche Tätigkeit bei der MBE der Diakonie München und Oberbayern durchgeführt;
- nach der ehrenamtlichen Tätigkeit wurde eine Anstellung als Erzieherin angenommen (30 Stunden pro Woche) bei einem Familienzentrum und zusätzlich hat sie einen Minijob;
- sie hat den Führerschein erworben, um in ihrer Freizeit mobiler zu sein;
- sie hat eine Mietwohnung im Ballungsraum München gefunden;
- sie hat eine Familie gegründet. Ihre Tochter wurde im Mai 2024 geboren;
- Sie hat ihr Masterstudium im Mai 2024 abgeschlossen (Pädagogik). Die letzten Hindernisse für das Brückenseminar, um die Anerkennung als staatlich anerkannte Sozialpädagogin zu erlangen, sind nun beseitigt.

MBE ermöglicht durch professionelle Beratung, intensives Schnittstellenmanagement und Netzwerk eine berufliche Perspektive im erlernten Beruf in Deutschland

Kurzfassung: Frau S., eine hochqualifizierte IT-Spezialistin aus Indien, hat nach einer professionellen Beratung im Rahmen des Case Managements sowie einem intensiven Schnittstellenmanagement zwischen Integrationskursträger, Agentur für Arbeit, Diakonie München und Oberbayern als Anbieter der ehrenamtlichen Tätigkeit, Rekrutier, Arbeitgeber und dem Ratsuchenden durch die MBE den beruflichen Neuanfang im erlernten Beruf in München gestartet.

Detailschilderung: Frau S. ist eine hochqualifizierte IT-Spezialistin (Mastergrad) aus Indien und seit vier Jahren in Deutschland im Zuge der Karriereentwicklung ihres Ehemannes. Sie hat einen kleinen Sohn. Zu Beginn des Case-Managements besucht Frau S. vormittags einen Integrationskurs mit der Kinderbetreuung in einem Familienzentrum. Leider stehen ihr keine geeigneten Kinderbetreuungsangebote zur Verfügung, sodass sie den Vollzeitkurs nicht besuchen kann.

Im Rahmen der Gruppenberatungen beim Familienzentrum lernt die Migrationsberaterin die Frau S. kennen. Frau S. zeigt sich sehr motiviert und verfügt über eine hohe Eigeninitiative.

Zu Beginn des Case-Managements wird zusammen mit der Frau S. und MBE die Potentialanalyse durchgeführt und ein Entwicklungsplan der Beschäftigungsaufnahme nach dem Integrationskurs erarbeitet. Das Ziel der Arbeitsintegration wäre eine Arbeitsstelle in Vollzeit im erlernten Beruf als Spezialistin im IT-Sicherheitsbereich.

Mittlerweile hat Frau S. mit Unterstützung der MBE verschiedene Schritte umgesetzt, um ihr Ziel zu erreichen. Dabei wurden Hindernisse beseitigt und gemeinsam weitere Lösungen zur Zielerreichung erarbeitet:

- Der Integrationskurs, Deutsch B1 wurde erfolgreich absolviert.
- Eine ehrenamtliche Tätigkeit bei der MBE der Diakonie München und Oberbayern wurde durchgeführt.
- Frau S. hat einen professionellen Lebenslauf erstellt und sich bei den Plattformen LinkedIn und Xing mit einem Profil angemeldet.
- Es erfolgten Kontaktaufnahmen zu Recruiter und der Besuch von Jobmessen im IT Bereich.
- Frau S. hat sich aktiv weitergebildet, neue Softwareprogramme gelernt und den B2-Deutschkurs gemacht.

Frau S. hat ihr Ziel der Erwerbsaufnahme schließlich erreicht: Nach einer ersten Vollzeitstelle bei einem großen Versicherungsunternehmen im gewünschten IT Bereich hat sie dieses aufgrund von Diskriminierung und Rassismuserfahrungen im Unternehmen verlassen und den Arbeitgeber gewechselt. Dies hatte u.a. eine Gehaltssteigerung von 20% zur Folge sowie die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten. Sie ist in Deutschland angekommen.

MBE unterstützt russische Spätaussiedler-Familie auf dem Weg in die finanzielle Unabhängigkeit

Kurzfassung: Familie L. kam aufgrund der politischen Situation in Russland 2023 als Spätaussiedler und im Ehegattennachzug nach Deutschland. Durch gezielte Unterstützung durch die MBE konnte innerhalb eines Jahres eine Arbeitsaufnahme entsprechend der Berufsqualifikation und damit finanzielle Unabhängigkeit erreicht werden.

Detailschilderung: Familie L. wurde im April 2023 einer Flüchtlingsunterkunft im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald zugewiesen. Herr L. und der damals sechsjährige Sohn kamen als Spätaussiedler aus Russland. Die Familie hatte die politische Lage in Russland schon länger kritisch beobachtet und

letztendlich zum rechten Zeitpunkt entschieden, das Land zu verlassen, um nicht in die Kriegsgeschehen verwickelt zu werden. Frau L. reiste somit als Familiennachzug zum deutschen Ehegatten ein. Da beide in Russland beruflich mit Schnee/Bergen zu tun gehabt hatten, hatten sie sich als Zuweisungsgebiet den Süden Deutschlands gewünscht. Herr L. hatte als Ingenieur im Bereich Wintersport gearbeitet. Frau L. hatte in Russland Wirtschaft studiert und war im Tourismus tätig gewesen. Familie L. war von Anfang an sehr motiviert in Deutschland möglichst schnell Fuß zu fassen. Ihr hoher Bildungsstand kam ihnen dabei sehr zugute. Dennoch war auch in diesem Fall „aller Anfang schwer“ und von einer großen Orientierungslosigkeit und Sorge geprägt.

Die Familie wurde von der Stadtverwaltung auf das Angebot der MBE aufmerksam gemacht und von der MBE als Casemanagement-Fall behandelt. Gemeinsam mit der Familie wurden in einem ersten Schritt (etwa von April bis Juni 2023) die wichtigsten Grundlagen geschaffen:

- Beantragung von Bürgergeld
- Beantragung von Kindergeld
- Vereinbarung eines Termins zur Eröffnung eines Bankkontos
- Weitervermittlung an ein Diakonie-internes Projekt zur Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Etwas komplizierte Abklärung, ob Schule oder Kindergarten → Antrag auf Kostenübernahme des Elternbeitrags für den Kindergarten
- Anmeldung zum Integrationskurs
- Erklärung des Sozialsystems in Deutschland
- Weitergabe von nützlichen Informationsmaterialien für Spätaussiedler und wichtigen Links

Dabei wurde stets darauf Wert gelegt alle Vorgänge zu erklären und die Familie stets zu beteiligen. Anfang Juli konnte die Familie in eine Wohnung ziehen und sich nach einer stressigen Zeit in der Gemeinschaftsunterkunft erstmals etwas entspannen. Verhandlungen mit dem Jobcenter zur Kostenübernahme und Erstausrüstung konnte die Familie zu diesem Zeitpunkt nach Anleitung bereits selbst regeln. Weitere unterstützende Schritte seitens der MBE folgten:

- Beratung zur Berufsankennung
- Kommunikation mit der Arbeitsvermittlung des Jobcenters über die Kostenübernahme der Anerkennung der Berufsabschlüsse
- Beginn und Begleitung der Anerkennungsverfahren:
 - o Zeugnisbewertung bei der ZAB für Frau L.
 - o Anerkennungsverfahren über die Ingenieurkammer BW. Für Herrn L.
- Kostenübernahme für des Mittagessens und der Nachmittagsbetreuung des Sohnes in der Schule

Zu Beginn des Jahres 2024 hatte Fr. L bereits ein passendes Stellenangebot erhalten und suchte die MBE auf, um Unsicherheiten hinsichtlich des Arbeitsvertrags, der Lohnsteuerklasse, etc. auszuräumen. Auch die Vereinbarkeit von Arbeit und weiterem Spracherwerb waren Thema.

Genau ein Jahr nach der Einreise konnte auch Herr L. eine Stelle als Ingenieur in einer kleinen Firma im Hochschwarzwald finden. Dadurch wurde die Familie unabhängig von Transferleistungen.

Das Casemanagement wurde offiziell beendet. Die Familie ist mit ihrem Leben in Deutschland sehr zufrieden und empfand die MBE als wichtige Anlaufstelle und große Unterstützung um hier erfolgreich anzukommen. Frau L. bot mittlerweile der MBE ihre Hilfe als Übersetzerin an und half dabei einer ebenfalls russisch-sprachigen MBE-Klientin ein Praktikum in ihrer Firma zu vermitteln.

2. Bemerkenswerte Beispiele außerhalb des High-Potential-Bereichs

Migrationsberatung: Stabiler Partner und Begleiter im Integrationsprozess

Kurzfassung: Herr A. aus Syrien, mit guter Ausbildung und zusammen mit der Nachbarsfamilie nach Deutschland geflüchtet, hat sich von Anfang an motiviert und engagiert den Herausforderungen in der Integration gestellt. Neben den eigenen Hürden in der Integration, wie dem Erlernen einer neuen Sprache, der langwierigen Anerkennung von Abschlüssen, der Aufnahme einer Beschäftigung entsprechend der eigenen Qualifikationen, hat Herr A. sich auch um die Anliegen des älteren Paares der Nachbarsfamilie gekümmert. Die Migrationsberatung war ein fester Partner und Begleiter für Herrn A. in seinem Integrationsprozess. Er ist selbständig in der Lage die behördlichen Angelegenheiten für sich, seine Familie und die Nachbarsfamilie zu regeln. Inzwischen hat Herr A. die deutsche Staatsbürgerschaft.

Detailschilderung: Herr A. aus Syrien, ist Ende 2015 zusammen mit der Nachbarsfamilie – ein älteres Paar und deren Tochter – nach Deutschland gekommen. Trotz fehlender Blutsverwandtschaft hat Herr A. sich stets um die Anliegen des älteren Ehepaars gekümmert und sie liebevoll als „Onkel“ und „Tante“ bezeichnet. Herr A. hat in Syrien eine Ausbildung zum Hotelfachmann absolviert und war im Libanon sowie in Abu Dhabi tätig. Seine guten Englischkenntnisse haben ihm geholfen, relativ schnell und eigenständig die ersten behördlichen Angelegenheiten für sich und die befreundete Familie zu klären. Stets war sein Tun von persönlichem Engagement und einer großen Motivation geprägt. Noch während seines Asylverfahrens hat er sich bei einem Bildungsträger angemeldet, um einen Sprachkurs zu besuchen und er war bereits auf der Suche nach Arbeit. Schnell konnte er eine erste Beschäftigung bei einem Fastfood-Restaurant aufnehmen. Die erlernten Deutschkenntnisse fanden somit gleich ihre praktische Anwendung in der Arbeit.

Während dieser ersten Beschäftigung hat Herr A. sich um die Anerkennung seiner Zeugnisse gekümmert. Die Anerkennung hat mehr als 12 Monate Zeit in Anspruch genommen. Oftmals kam Herr A. deshalb frustriert in die Beratung.

Weiterhin war eine Vielzahl an Bewerbungen notwendig, um eine Arbeit in einem Hotel aufzunehmen. Er wurde nicht gleich entsprechend seiner Qualifikation eingesetzt, sondern hat sich vom Mitarbeiter im Housekeeping zum Mitarbeiter an der Rezeption hochgearbeitet. Seine Sprachkenntnisse haben sich verfestigt und ihm gelang zunehmend ein sicherer Umgang mit dem Deutschvokabular. Aufgrund der stetigen Begleitung im Integrationsprozess hat sich ein Vertrauensverhältnis zu der Migrationsberatung in der Diakonie entwickelt. Die Migrationsberatung hatte während der gesamten Zeit eine beratende Funktion und stand Herrn A. unterstützend bei der Planung seiner Integrationschritte zur Seite. Die Berater haben informiert, Handlungsschritte aufgezeigt und bei Rückschlägen motiviert.

Ebenso waren Schicksalsschläge der eigenen Familie, die noch in Syrien lebt, Thema in der Beratung. In Gesprächen und mit Hilfe des Case Managements konnten Ressourcen und Kompetenzen aufgedeckt werden, die die weiteren Integrationsschritte begünstigt haben.

Neben seinem eigenen Ankommen in Deutschland hatte er auch stets die Nachbarsfamilie mit im Blick. Die Flucht und das zunehmende Alter haben sich körperlich auf das Paar ausgewirkt. Herr A. hat stets die Tochter bei ihren Pflegetätigkeiten unterstützt und war als Sprachmittler bei Arztbesuchen oder in den Behörden anwesend. Herr A. hat die behördlichen Angelegenheiten nach dem Tod des „Onkels“ eigenständig geregelt. Die Berater in der Migrationsberatung waren hier seelsorgerisch aktiv und haben die Hinterbliebenen begleitet. Herr A. hat im Februar 2024 die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten.

MBE an der Seite eines gesundheitlich und sozial vulnerablen Klienten auf seinem mühsamen Weg aus der Notlage und dem Sozialleistungsbezug heraus

Kurzfassung: Die Zahl der Menschen, die obdachlos werden, nimmt aktuell wieder zu und auch Geflüchtete sind hiervon nicht gefeit. Herr K. hat es geschafft, sich mit Unterstützung der MBE aus seiner Notlage zu befreien. Er hat mithilfe der MBE trotz seiner gesundheitlichen Einschränkungen eine Erwerbstätigkeit gefunden und sich unabhängig von Transferleistungen gemacht.

Detailschilderung: Herr K. reist nach Deutschland ein und fällt sofort in eine existenzbedrohende Notlage. Er ist obdachlos und Klient der Wohnungslosenhilfe. Er stabilisiert sich und nimmt eine Arbeit auf, muss allerdings zusätzlich Bürgergeld beziehen und seine Gesundheit leidet. Die Hilfe nach §67 von was? welches SGB? endet und der Klient droht wieder in die Obdachlosigkeit zu fallen. Er kann keinen eigenen Wohnraum finden. Die Rückenschmerzen in der aktuellen Arbeitsstelle verschlimmern sich. In diesem Moment sucht der Klient die MBE-Beratungsstelle auf. Er wünscht sich eine gute Arbeitsstelle zu finden, in der er längerfristig arbeiten kann, ohne wieder krank zu werden und unabhängig von ALG II Leistungen zu leben sowie die deutsche Sprache zu erlernen.

In der MBE-Beratung ging es vor allem darum, Herr K. in seinen Zielen zu unterstützen und ihm bei auftretenden Schwierigkeiten zur Seite zu stehen. Die Beratung unterstützte den Klienten, seine Ziele zu erreichen. Die rasche Klärung von Fragen z.B. bezüglich der Aufnahme einer Tätigkeit im Rahmen des ALG II Leistungsbezugs (Einstiegs geld, Anrechnung des Einkommens auf ALG II Leistung, usw.) und Fragen zu seinem Integrationskursbesuch (Lerninhalte des I-Kurses, Prüfungsvorbereitung, Schwierigkeiten die deutsche Sprache zu erlernen, usw.).

Im Laufe seiner Erwerbstätigkeit unterstützte die Beraterin bei Fragen des Krankengeldbezugs und bei der Klärung seines Gesundheitszustandes (Arbeitsvermittlung: in welchen Berufsfeldern kann Herr K. arbeiten?). Der Klient konnte einen Job als Postzusteller finden, wo er als Briefträger sehr gerne arbeitet. Er muss keine schweren Lasten tragen, was sich sehr gut auf sein Wohlbefinden und seine Gesundheit auswirkt. Er erhält eine angemessene Bezahlung und muss keine Transferleistungen mehr beziehen.

Die Beraterin half ihm zudem, einen Sprachkurs zu finden den er auch mit gesundheitlichen Einschränkungen besuchen konnte. Der Klient hat einen Integrationskurs abgeschlossen und das Sprachniveau B1.2. erreicht.

Die MBE an der Seite der Ratsuchenden: Hilfe zur Selbsthilfe – Ressourcen stärken

Kurzfassung: Vielen von uns ist Selbständigkeit ganz besonders wichtig. So auch Herrn N. aus der Türkei, der – trotz herausfordernder Rahmenbedingungen – mit Unterstützung der MBE Schritt für Schritt ein eigenständiges Leben in Deutschland geschafft hat. Eine ganzheitliche Beratung und Begleitung, die auch die schwierige psychosoziale Lage von Herrn N. berücksichtigte, war und ist wichtig.

Detailschilderung: Herr N., ein anerkannter Flüchtling aus der Türkei, bat um Unterstützung bei der Suche nach einem Sprachkurs und später bei der Jobsuche. Nach Vermittlung an die örtliche Sprachschule konnte der Klient relativ schnell mit dem Integrationskurs beginnen. Es traten jedoch Probleme auf, da Herr N. im Heimatland nur wenige Jahre lang die Schule besucht hatte und sich mit dem Lehrstoff und dem schulischen Lernen überfordert fühlte. Herr N. war kurz davor, den Sprachkurs abbrechen. In Rücksprache mit dem Sprachkursträger wurde versucht, Lösungen für die Schwierigkeiten zu erarbeiten. Die MBE stellte Herrn K. zusätzliche Lernmöglichkeiten (Apps, Online-Kurse, Bücher) vor. Wichtig war auch, Herrn K. mental zu stärken und ihn zum Durchhalten zu motivieren.

Bei der Jobsuche unterstützte die MBE sehr intensiv. In der Beratung wurden die verschiedenen Möglichkeiten zur Jobsuche und der Bewerbungsprozess besprochen, die bisherige Berufserfahrung erörtert und gemeinsam Bewerbungsunterlagen erarbeitet. Außerdem unterstützte die MBE sprachlich bei der Klärung von Fragen potenzieller Arbeitgeber.

Insgesamt war es Herrn N. sehr wichtig, die Systeme und Prozesse hier in Deutschland zu verstehen und selbst handlungsfähig zu sein. So wurde er z.B. darin unterstützt, nach ersten gemeinsamen Bewerbungen eigenständig Bewerbungen zu verschicken. Herrn N. wurden in der Beratung die Möglichkeit und die Zeit gegeben, Fragen und Probleme auf Deutsch zu besprechen, damit er seine Anliegen auch gegenüber den beteiligten Stellen (z.B. Jobcenter, Vermieter, Arbeitgeber) selbständiger vertreten kann.

Trotz herausfordernder Rahmenbedingungen (psychosoziale Situation und prekäre Lage der Verwandten im Herkunftsland, Wohnungsprobleme, Geburt eines Kindes in Deutschland) konnte bzw. kann die MBE gemeinsam mit Herrn N. kleine Schritte hin zu einem eigenständigen Leben in Deutschland erarbeiten.

Migrationsberatung begleitender Motivator und Coach für den Sprachkurs

Kurzfassung: Herr und Frau E. aus Afghanistan haben sich sehr auf den Besuch des Integrationskurses gefreut. Sie waren sehr motiviert zu lernen und die deutsche Sprache zu erlernen. Besonders Herr E. wollte endlich lesen lernen. Die anfängliche Lust und Motivation wurden von ausbleibenden Erfolgen und Rückständen schnell getrübt. Die Berater in der Migrationsberatung waren Begleiter und Motivatoren zur Fortführung des Integrationskurses. Sie haben den Prozess des Spracherwerbs durch Weiterleitung an ehrenamtliche Unterstützungsangebote, wie Sprachcafés, gefördert und somit den Abbruch verhindert.

Detailschilderung: 2020 ist die afghanische Familie E. aufgrund von freiem Wohnraum nach Ostthüringen gezogen. Bei ihrer Ankunft in Gera verfügten sie über rudimentäre deutsche Sprachkenntnisse. Der Wunsch beider war der Besuch eines Sprachkurses, um die deutsche Sprache zu erlernen. Die anfängliche Euphorie nach Zuweisung eines Sprachkurses flachte besonders bei Herrn E. rasch ab. In Afghanistan hatte er keine Möglichkeit eine Schule zu besuchen. Bereits im jungen Kindesalter musste er in der Landwirtschaft der Familie mithelfen (z.B. bei der Ernte helfen oder die Tiere hüten sowie versorgen). Für den Besuch einer Schule gab es kein Geld und keine Zeit. In Deutschland wollte er nun unbedingt die Schule besuchen und endlich lesen lernen. Jedoch war er schnell von den Strukturen im Sprachkurs und dem Lernen enttäuscht. Er wurde ungeduldig, da die ersten Erfolge ausblieben. Herr E. musste erst lernen, wie man lernt.

Ehrenamtliche Angebote wurden durch die Vermittlung der MBE genutzt, um das Lernen im Sprachkurs zu unterstützen. Seine Termine in der Migrationsberatung zur Klärung seiner Angelegenheiten waren auch stets von kleinen Lerneinheiten geprägt. Es wurde das Sprechen und Lesen anhand der mitgebrachten Schreiben geübt. Neben dem Lesen ist ihm auch das Schreiben schwergefallen. Herr E. war immer interessiert die Kulturtechniken zu festigen und anzuwenden. Tipps und Hinweise zum eigenständigen Weiterlernen und Üben im häuslichen Umfeld wurden mitgegeben. Zusammen mit seinen ältesten Kindern, die bereits die Grundschule in Deutschland besucht haben, übte er das Lesen. Kinderbücher erleichterten das Lesenlernen.

Herr E. war in der Lage 2022 seine Fahrerlaubnis zu erhalten. Dies hatte er sich mit viel Üben und Lernen hart erarbeitet. Besonders stolz war er, als er den Führerschein in Händen halten konnte. Nun möchte Herr E. seine Kenntnisse anwenden und sehr gerne in der Pflege arbeiten.

MBE unterstützt Ratsuchenden, einen Arbeitsplatz entsprechend der Qualifikation zu finden

Kurzfassung: Manchmal ist der „Gap“ zwischen Bewerber:innen und Arbeitgebern sehr groß und es braucht eine intermediäre Stelle, die in beide Richtungen „übersetzen“ kann und damit geflüchtete Menschen bei der Überwindung von zunächst unüberwindbar scheinenden Hürden unterstützt. So half die MBE Herrn M. aus Syrien dabei, seinen Fokus auf Stellenausschreibungen zu lenken, die ihn so nicht ansprachen und wirkte in Richtung Arbeitgeber vermittelnd in Bezug auf die Qualifikationen des Bewerbers, so dass ein Probearbeiten mit erfolgreichem Verlauf und eine anschließende Anstellung entsprechend der Qualifikationen zustande kamen

Detailschilderung: Herr M. aus Syrien kommt in die MBE-Beratung, da er unzufrieden mit seiner beruflichen Integration in Deutschland ist. Er ist nur in Teilzeit tätig und kann seine Ausbildung als Laborant im Herkunftsland in Deutschland nicht anerkennen lassen. Außerdem sind seine Deutschkenntnisse nicht ausreichend, um beruflich Fuß zu fassen.

Mit Unterstützung der MBE-Beraterin findet er die Möglichkeit der Nachqualifikation und erreicht das B2-Sprachniveau. Da keine entsprechenden Integrationskurse vorhanden sind, unterstützt die Beraterin dabei, ein ehrenamtliches Angebot zu finden.

Die Beraterin unterstützt bei der Stellensuche mit einem Fokus auf Arbeitsstellen, die seiner Qualifikation entsprechen, schafft Zugänge, „übersetzt“ Stellenausschreibungen, von denen sich Herr M. zunächst nicht angesprochen fühlt, und unterstützt in der Kommunikation mit dem Arbeitgeber in Bezug auf seine Qualifikationen. Das Probearbeiten verläuft erfolgreich, eine Anstellung folgt. Herr M. freut sich sehr, endlich eine Arbeit, die seiner Qualifikation entspricht, ausüben zu können und eine angemessene Bezahlung zu erhalten.

Mittlerweile hat er das Einbürgerungsverfahren erfolgreich durchlaufen.

3. Pflege und Gesundheitsberufe

Unterstützung bei Anerkennung eines medizinischen Studiums und Aufnahme Erwerbstätigkeit

Kurzfassung: Eine gute Qualifikation bedeutet nicht zwingend eine Garantie für eine Erwerbstätigkeit. Dies hat eine Ärztin aus Indien erfahren. Neben Hürden im Anerkennungsverfahren des Abschlusses stellten sich Überforderung seitens lokaler Arztpraxen hinsichtlich des praktischen Ausbildungsteils im Anschluss ans Studium (Internatur) als problematisch heraus. Mittlerweile macht Frau O. nach Unterstützung durch die MBE ihre Internatur in einer lokalen Praxis und verfügt über mehr Handlungssicherheit.

Detailschilderung: Frau O., mit abgeschlossenem medizinischem Studium, wollte ihr Diplom in Deutschland anerkennen lassen. Das Anerkennungsverfahren stellte sich als sehr komplex und bürokratisch heraus, Sachverhalte wurden sehr technisch erklärt, Ansprechpartner in den Ämtern waren nicht gut erreichbar. Die MBE unterstützte sprachlich beim Ausfüllen von Formularen, erklärte Inhalte

von Schreiben der zuständigen Stellen, führte gemeinsam mit der Klientin Telefonate und half beim Zusammenstellen von Unterlagen.

Frau O. musste zudem noch ihre praktische Ausbildungsphase in Deutschland absolvieren. Die MBE half zu klären, welche Erlaubnis dazu nötig war. Außerdem wurde Frau O. im Bewerbungsprozess unterstützt. Hier stellte sich heraus, dass auch die lokalen Arztpraxen überfordert waren und hoher Klärungsbedarf hinsichtlich der Anforderungen und Aufgaben während der Praxisphase bestand. Von einigen Stellen erhielt Frau O. daher Absagen. Die MBE hat sie in dieser Phase sprachlich und schriftlich unterstützt und gemeinsam mit ihr notwendige Informationen eingeholt.

Insgesamt erlangte Frau O. durch die Unterstützung der MBE mehr Handlungssicherheit und absolviert mittlerweile ihre Internatur in einer lokalen Praxis.

MBE-Beratung und Unterstützung auf dem Weg zur Anerkennung und Arbeitsmarktintegration als Krankenpflegerin

Kurzfassung: Frau B., 29 Jahre alt, reist 2021 mit einem Visum zur Familienzusammenführung aus Nepal zu ihrem Mann nach Deutschland ein. Sie bringt einen Sohn zur Welt, der inzwischen in einer Kita betreut wird. Die Beratung sucht sie erstmalig im April 2024 auf. Ihr vordergründiges Anliegen stellt die Aufnahme eines Deutschkurses dar, mit dem sie ihre Sprachkenntnisse verbessern kann. In Nepal hat sie bereits ein Sprachzertifikat A2 erworben. Sie strebt an, ihre Anerkennung als Krankenpflegerin abzuschließen und dann eine Beschäftigung als Krankenpflegerin in Deutschland aufzunehmen. Die MBE unterstützt bei der Klärung der Finanzierungssituation, bei der Suche und Antragstellung für einen passenden Integrationskurs und bei der Vermittlung eines Praktikums.

Detailschilderung:

Klärung der Finanzierung des Integrationskurses: Durch direkte Kontaktaufnahme zur zuständigen Anerkennungsstelle konnte die Finanzierung der notwendigen Sprachkurse für die Anerkennung der Qualifikation für Frau B. ausgeschlossen werden. Dies war eine entscheidende Information für den nächsten Schritt.

Antragstellung für Integrationskurs: Die MBE unterstützte Frau B. bei der Beantragung eines Integrationskurses und stellte sicher, dass der Antrag auf Kostenbefreiung aufgrund ihres Wohngeldbezugs korrekt eingereicht wurde. Dies erleichterte ihr den Zugang zu sprachlicher und kultureller Integration.

Passender Integrationskurs: Spracherwerb gilt als entscheidender Schritt bei beruflicher Anerkennung und Integration in den Arbeitsmarkt. Nicht jeder Sprach- und Integrationskurs ist aber passend. Daher hat die MBE recherchiert und gemeinsam mit Frau B. einen Integrationskurs gefunden, der ihren Bedürfnissen entspricht und mit ihrer Lebenssituation kompatibel ist. Denn: Wegen des Kitabesuchs ihres Kindes waren Angebote notwendig, die nachmittags und in ihrer Wohnortnähe stattfinden. Frau B. hatte Glück und hat einen Kursplatz ab Juni 2024 bekommen.

Finanzielle Situation: Im Rahmen der MBE-Beratung wurde gemeinsam überprüft, dass Frau B. alle ihr zustehenden Leistungen erhält. U.a. wurden die Wohngeldbescheide der Klientin auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft.

Vermittlung eines Praktikums: Schließlich wurde Frau B. auf ein spezielles Projekt zur Vermittlung von Praktika verwiesen. Dies ermöglicht ihr, praktische Erfahrungen zu sammeln und die Integration in

den deutschen Arbeitsmarkt zu erleichtern. Ihr Plan ist, sich zur Mitte des Integrationskurses dort zu melden.

Dieses Beispiel zeigt, wie durch eine umfassende und individuelle Unterstützung der Weg zur beruflichen Anerkennung und Integration erfolgreich gemeistert werden kann. Es unterstreicht die Bedeutung einer koordinierten Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen und die wertvolle Rolle von Beratungsstellen in diesem Prozess.

4. Frauen/ Familien/ Sorge-Themen

Gut vernetzte MBE unterstützt ukrainische Familie beim Ankommen in Deutschland

Kurzfassung: Menschen, die nach Deutschland kommen, verfügen noch nicht über Netzwerke und auch vielfach nicht über notwendige Informationen und Erfahrungen, wie das „System Deutschland“ funktioniert. So auch Frau N. (Ökonomin) und ihre Familie, die 2022 aus der Ukraine mit ihren beiden Kindern nach Dresden einreist und sich mit Unterstützung der MBE aktuell aktiv ein Leben in Deutschland aufbaut. Frau N. besucht einen Sprachkurs, arbeitet in einem Minijob, Ihre Tochter hat einen Studienplatz gefunden, ihr Sohn einen Schulplatz. Das Ziel von Frau N. ist eine Festanstellung als Buchhalterin oder sich selbstständig zu machen. Auch ihr Mann ist inzwischen in Deutschland und die Familie damit wieder zusammen.

Detailschilderung: Frau N., Ökonomin, reist mit ihren 2 minderjährigen Kindern im März 2022 nach Dresden. Sie wendet sich an die MBE, die der Familie eine Wohnung einer Kirchengemeinde vermittelt. Die MBE unterstützt im Ankommensprozess u.a. bei der Beantragung der Sprachkurse für die Mutter und die ältere Tochter, die Interesse an einem Studium hat sowie bei der Schulplatzsuche für das andere Kind. Mit Hilfe der MBE und Ehrenamtlichen gelingt es, für die Kinder Nachhilfe zu bekommen, damit das Deutschlernen besser gelingt.

Mutter und Tochter absolvieren A1-B1. Zwischenzeitlich ist die Anerkennung des Diploms angelaufen und es ist die Vermittlung zu einer IBAS Beratungsstelle erfolgt. Im Rahmen des Anerkennungsverfahrens begleitet die MBE bei Fragen zu den Anträgen, denn Frau N. ist damit immer wieder überfordert.

Die Mutter hat das Ziel als Buchhalterin zu arbeiten oder sich selbständig zu machen (Restaurant oder Laden). Die MBE unterstützt bei der Suche nach einem Praktikumsplatz bei einer Änderungsschneiderei, wo sie aktuell in einem Minijob-Verhältnis angestellt ist. Nebenbei besucht sie den Sprachkurs auf dem Niveau B2, um bessere Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Die MBE begleitet weiter und informiert u.a. über eine Jobmesse, die Frau N. dann auch besucht.

Inzwischen hat die Tochter einen Studienplatz bekommen und studiert Maschinenbau.

Der Sohn absolviert erfolgreich die Schule (katholisches Gymnasium), hat durch die MBE vermittelte Ehrenamtliche Klavierunterricht erhalten und ist begeisterter Musiker. Er lädt schon zu Schulkonzerten ein.

Im Dezember 2022 konnte auch der Vater nach Deutschland kommen. Bei der Zuweisung nach Dresden hat die MBE unterstützt. Der Vater besucht derzeit einen Integrations Sprachkurs. Auch hier unterstützt die MBE bei der Sprachkurssuche und -zulassung.

Bei allen leistungsrechtlichen und aufenthaltsrechtlichen Fragen (Bürgergeld, Kindergeld, Aufenthaltstitel) hat die MBE die Familie begleitet und bei der Antragstellung unterstützt.

MBE unterstützt Mutter auf ihrem Weg der „nachholenden“ Integration

Kurzfassung: Frau R., Akademikerin, reist 2017 von Rumänien in eine ländliche Region nach Deutschland ein, arbeitet zunächst in der Gastronomie und bekommt dann ihre beiden Kinder. Der Zugang zu Sprachkursangeboten und Kinderbetreuungsangeboten ist in der ländlichen Region sehr schwierig. Die MBE unterstützt und ermutigt bei der Zielfindung sowie auf dem Weg zur Berufsankennung und Erwerbsintegration und damit auf dem Weg in eine künftige finanzielle Unabhängigkeit.

Detailschilderung: Frau R. kam 2017 gemeinsam mit ihrem Mann aus Rumänien. Um ihren Lebensunterhalt zu sichern, arbeiteten die beiden zunächst in der Gastronomie. Die junge Frau hatte in Rumänien Grund- und Vorschulpädagogik studiert und anschließend kurze Zeit in einem Kindergarten gearbeitet. Erst 2019 begann Fr. R. in einem Integrationskurs systematisch die Sprache zu lernen. Aufgrund der Geburt ihrer beiden Kinder musste sie den Kurs jedoch immer wieder unterbrechen. Durch den langen Fahrtweg aus einer kleinen Gemeinde zum nächstmöglichen IK-Kursträger ließen sich Kinderbetreuung und Spracherwerb nur schwer vereinbaren.

Fr. R. fragte im September 2022 die MBE um Unterstützung bei der Anerkennung ihrer Berufsqualifikation an. Ihr Wunsch war es im Kindergarten arbeiten zu können.

Der Fall wurde seitens der MBE nicht als Case Management-Fall behandelt, da es sich nur um ein konkretes Anliegen handelte. Fr. R. wurde seitens der MBE über die Möglichkeiten der Berufsankennung beraten. Sie wurde über etwa ein Jahr bei allen wichtigen Schritten im Anerkennungsverfahren über das Regierungspräsidium unterstützt. Für den geforderten Anerkennungsqualifizierung zur staatlichen Anerkennung als Sozialpädagogische Assistentin wurde Fr. R. bei der Suche nach einer passenden Einrichtung unterstützt. Dies gestaltete sich jedoch etwas schwierig, da Fr. R. für ihr eigenes Kind erst ab dem kommenden Kindergartenjahr einen Platz finden konnte.

Fr. R. wird die Anerkennungsqualifizierung sicherlich gut meistern und als wertvolle Fachkraft arbeiten. Inspiriert durch seine Frau kam auch ihr Mann in die MBE um seine Ausbildung in einem technischen Beruf anerkennen zu lassen. Durch die besseren beruflichen Möglichkeiten wird die Familie, die bisher auf ergänzendes Wohngeld und Kinderzuschlag angewiesen war, sicherlich bald finanziell unabhängig sein.

Migrationsberatung als Unterstützer im Erziehungsprozess

Kurzfassung: Ehepaar A. aus Afghanistan möchte für ihre Kinder bessere Chancen im Leben. Frau A. sucht aktiv die MBE auf und nutzt bereits erlernte Kompetenzen, um sich gezielt Hilfe bei der Schulplatzsuche für ihre Kinder und Überbrückung mit Lernangeboten bis zum Schulstart nach erfolgter Schulzuweisung zu holen. Die Familie fördert und unterstützt die Kinder aktiv beim Lernen.

Detailschilderung: Aufgrund freien Wohnraums für große Familien ist die afghanische Familie A. nach Gera (Ostthüringen) gezogen. Frau A. war von Anfang an die Person, die sich um die Angelegenheiten der Familie gekümmert hat und die Migrationsberatung zur Klärung der behördlichen Angelegenheiten und Fragen aufgesucht hat. Sie wollte die behördlichen Briefe und Anschreiben verstehen. Sie hatte bereits in Westthüringen einen Integrationskurs besucht und war schnell in der Lage die erlernten Kompetenzen anzuwenden. Damit wurde sie zum Oberhaupt in der Familie und hat an Selbstbewusstsein gewonnen.

Bereits in den ersten Beratungen legte sie viel Wert auf den Schulbesuch ihrer Kinder. Schnellstmöglich ist die Anmeldung in den umliegenden Schulen erfolgt. Ungeduldig wartete sie auf die Mitteilung zur Zuweisung in die verschiedenen Schulen für die Kinder und bat in der Migrationsberatung um Unterstützung, damit die Kinder nicht faul werden und das Lernen oder das bereits Erlernte wieder verlernen. Die Kinder sollten die bereitgestellten Chancen in Deutschland nutzen. Alle mitgeteilten Freizeitangebote und Hausaufgabenhilfen im Stadtteil wurden von Frau A. genutzt und die Kinder hingeschickt, sodass die lange Zeit bis zur Schulzuweisung sinnvoll genutzt wurde.

Ein älteres Ehepaar wurde durch die Migrationsberatung gefunden, das die Familie als Sprachpate unterstützte. Nachdem alle Kinder in die Schulen aufgenommen worden waren, kümmerte sich Frau A. um ihre Integration in den Arbeitsmarkt. Ihre Näherfahrungen in Afghanistan halfen ihr, eine feste Anstellung als Näherin in einem regionalen Unternehmen zu finden.

MBE unterstützt alleinerziehende IT-Fachkraft mit Kleinkind beim mühsamen Weg in die Erwerbstätigkeit

Kurzfassung: Manchmal kommt es anders als geplant. Dies musste auch Frau K. erfahren, die im Zuge des Ehegattennachzugs aus Indien nach Deutschland kam und hier Gewalt, einen Frauenhausaufenthalt und eine Scheidung erlebte – aber nicht den Mut verlor, sondern mit Hilfe der MBE die Anerkennung ihres akademischen Abschlusses im IT-Bereich, eine Umwandlung ihres Aufenthaltsstatus in einen „eigenständigen Aufenthaltsrecht der Ehegatten“, Kinderbetreuung, Sprachkurs, Weiterbildungen und erste berufliche Praxiserfahrungen erreichte.

Detailschilderung: Frau K. ist 34 Jahre alt, kommt ursprünglich aus Indien und kam 2019 mit einem Einreisevisum zum Zwecke des Ehegattennachzugs nach Deutschland. Zu Beginn des Jahres 2022 wurde sie von einem Frauenhaus in einem anderen Bundesland nach Weil am Rhein, Baden-Württemberg, in eine Wohnung mit beratender Unterstützung der örtlichen Frauenberatungsstelle vermittelt. Sie ist alleinerziehend mit einem Kind im Kindergartenalter.

Die zuständige Mitarbeiterin der Frauenberatungsstelle nahm Kontakt zur MBE auf und es gab zunächst eine Abstimmung über die Aufteilung der Beratungsthemen. Während die Frauenberatungsstelle die Lösung aus einer von Kontrolle und Gewalt geprägten Ehe bis hin zur Scheidung begleitete, bearbeitete die MBE zusammen mit Frau K. die Themen Aufenthaltsstatus, Existenzsicherung, Anerkennung ihres akademischen Abschlusses aus Indien, Suche nach einer entsprechenden Arbeitsstelle und Sicherstellung der Kinderbetreuung.

Der erste Schritt der MBE war, mit Frau K. bei der Ausländerbehörde der Stadt Weil am Rhein den Antrag auf Umwandlung der Aufenthaltserlaubnis gemäß § 31 des AufenthaltG: „Eigenständiges Aufenthaltsrecht der Ehegatten“ einzureichen, welches sie nach kurzer Bearbeitungszeit auch bekam. Somit konnte sie (mit Unterstützung der MBE) SGB-II-Leistungen beantragen und sich dann um ihre berufliche Perspektive kümmern.

In der nächsten Etappe recherchierte die MBE zunächst die Vorgehensweise bei der Anerkennung bzw. Zeugnisbewertung ihres indischen Bachelors in EDV-Anwendungen und zusammen stellten sie die erforderlichen Unterlagen zusammen. Im Mai 2022 wurde der Antrag bei der ZAB der Kultusministerkonferenz eingereicht. Am 06.10.2022 bekam Frau K. den Bescheid mit der Bestätigung der kompletten Entsprechung eines deutschen Hochschulabschlusses.

In der Zwischenzeit konnte sie zeitnah als berufsvorbereitende Maßnahme einen berufsbezogenen B2-Deutschsprachkurs beginnen, welcher vom Jobcenter finanziert wurde. Dem ging eine gute Kooperation zwischen MBE, Frau K. und der zuständigen Arbeitsvermittlerin im Jobcenter voraus. Die MBE half bei der Suche nach einem Kita-Platz, weil dieser aber erst in einigen Monaten in Anspruch genommen werden konnte, vermittelte die MBE Frau K. zum örtlichen Familienzentrum, wo unkompliziert eine Tagesmutter für die Zwischenzeit gefunden werden konnte. Somit war es Frau K. auch möglich, neben dem Besuch des B2-Kurses eine Minijobstelle in einem Bekleidungsgeschäft anzutreten. Daneben bezog sie aufstockende SBG-II-Leistungen.

Nach Abschluss des B2-Kurses unterstützte die MBE bei der Arbeitssuche und bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen. Da sie nach ihrem Studienabschluss in Indien aber nie gearbeitet hatte, also keine Berufserfahrung vorzuweisen hatte, gestaltete sich die Stellensuche sehr schwierig – anders als erwartet! Auch, weil sie auf der Suche nach einer Teilzeitanstellung war, denn eine ganztägige Kinderbetreuung war noch nicht gesichert.

Nach einem weiteren Austausch zu dritt in der Arbeitsvermittlung des Jobcenters konnte Frau K. dann an einer Coaching-Maßnahme der DAA (Deutschen Angestellten-Akademie) teilnehmen, in der sie kompetente Unterstützung erhielt, um gezielter und gut vorbereitet Bewerbungsverfahren und Trainee-Programme durchlaufen zu können.

Zwischenzeitlich konnte die Kinderbetreuung auf einem Ganztages-Kitaplatz gesichert werden. Frau K. ist nun aktiv auf Arbeitssuche und hofft, nach den Sommerferien eine Vollzeitbeschäftigung zu haben.

Die MBE half bei allen Schritten beim Einholen von Informationen, Sichten der Angebote, bei Entscheidungsschritten und Zusammenstellen der Unterlagen und Antragsformulare.

Zwischen den Phasen des Sprachkurses, des Minijobs und der Arbeitssuche gab es auch immer wieder Handlungsbedarf im Hinblick auf die Ausländerbehörde, die für eine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis die Sicherung des Lebensunterhaltes bzw. Fortschritte dorthin sehen wollte.

Und es gab immer wieder Phasen der psychosozialen Belastung bzw. Erschöpfung für Frau K. aufgrund der gewaltvollen Vergangenheit und des komplizierten Scheidungsverlaufs über mehrere Bundesländergrenzen hinweg. Aber sie konnte auch dies überwinden und fühlt sich derzeit gesund und stark.

Irakisches Schwesternpaar findet mit Unterstützung der MBE den Weg in finanzielle Unabhängigkeit und gesellschaftliche Teilhabe

Kurzfassung: Integration braucht manchmal einen zweiten Anlauf, das zeigt folgendes Beispiel: Frau T., die gemeinsam mit ihrer psychisch kranken Schwester zunächst in ländlicher Region in Ostdeutschland ohne familiäres Netzwerk lebt, schafft mit Hilfe der örtlichen MBE den Umzug nach Titisee-Neustadt, wo bereits viele Familienmitglieder leben, die bei der Betreuung der Schwester unterstützen können. Nun klappt die Vereinbarkeit von Arbeit und Betreuung der Schwester sowie finanzielle Unabhängigkeit.

Detailschilderung: Frau T. kam 2016 aus dem Irak nach Deutschland und wurde einem ländlichen Landkreis in Sachsen-Anhalt zugewiesen. Die liberale, alleinstehende Frau fragte im Juni 2020 die MBE um Unterstützung beim Umzug in den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald. Sie war zu diesem Zeitpunkt Anfang 50. Sie erzählte, dass sie an ihrem bisherigen Wohnort sehr isoliert sei. Durch die

psychische Erkrankung ihrer Schwester, mit der sie zusammenlebe, sei sie sehr belastet und habe wenig Möglichkeiten in der nächstgrößeren Stadt Sprachkurse zu besuchen, da sie ihre Schwester nicht lange alleine lassen könne. Sie habe eine große Familie in Titisee-Neustadt, die sie und ihre Schwester anders unterstützen könnten. Sie sagte, dass sie Hilfe brauche, um ihr Leben in den Griff zu bekommen: darunter verstand sie die Sprache besser zu lernen, eine Arbeit zu finden und finanziell unabhängig zu werden. Vorerst könne sie bei ihrer Familie unterkommen, um eine Wohnung zu suchen.

Fr. T hatte im Irak einige Jahre die Schule besucht. Da sie aus einer recht wohlhabenden Familie stammte, hatte sie nie richtig gearbeitet, sondern hier und da etwas über Kosmetik gelernt.

Die MBE beriet daraufhin im Rahmen des Case Managements.

Durch zahlreiche Gespräche mit den Jobcentern der beiden Landkreise wurde der Umzug ermöglicht. Die MBE unterstützte Fr. T über 21 Monate bei folgenden Schritten:

- Kommunikation mit dem Jobcenter, Leistungsbezug
- Kommunikation mit der Ausländerbehörde
- Vermittlung in Integrationskurs
- Vermittlung einer vorübergehenden Unterkunft, da es auf längere Sicht nicht möglich war bei der Familie zu wohnen.
- Außergewöhnliche Unterstützung bei der Wohnungssuche, da bedroht durch Obdachlosigkeit und seitens der MBE guter Kontakt zu potenziellem Vermieter besteht.
- Unterstützung bei Mietvereinbarung für 2 kleine Wohnungen im selben Haus für Frau T. und ihre Schwester
- Vermittlung eines 1-Euro-Jobs um in Arbeit zu kommen
- Erstellen von Bewerbungsunterlagen/ Unterstützung bei der Arbeitssuche
- Beratung zu Arbeitsaufnahme und Arbeitsverträgen
- Anbindung an eine Frauengruppe
- Beratung zum Umgang mit der Erkrankung der Schwester

Im April 2022 konnte das Casemanagement seitens der MBE beendet werden. Fr. T konnte durch gezielte Förderung das Sprachniveau B1 erreichen. Sie hat mittlerweile einen Teilzeitjob und einen Minijob als Reinigungskraft und ist unabhängig von Transferleistungen. Die Wohnsituation der beiden Schwestern ist ideal. Die Schwester wird zukünftig eine Tagesstätte für psychisch kranke Menschen besuchen, was Fr. T weiter entlastet. Gelegentlich begleitet sie andere arabische Personen als Übersetzerin in die MBE. Gerade erfüllt sie sich einen großen Traum: sie macht den Führerschein.

August 2024

Beispiele aus der MBE-Beratungspraxis aus Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Rheinland Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Ansprechpartnerin:

Hanna Steidle, Programmleitung MBE Diakonie Deutschland, hanna.steidle@diakonie.de